

HERAUSGEBER / FOTOGRAFIE Giorgio Hösli und Paul Hugentobler **TEXT** Rüdiger Dilloo, Bettina Dyttrich, Giorgio Hösli, Eva Schwegler, Katrenka Tanner

Hirtenstock und Käsebrecher

ÄPLERINNEN UND ÄLPLER IM PORTRAIT

IMPRESSUM

1. Auflage 2010 Alle Rechte vorbehalten © by zalpverlag, Mollis 2010

Gestaltung: typographics, Mollis

Produktion: Spälti Druck AG, Glarus und Buchbinderei Eibert AG, Eschenbach

www.zalpverlag.ch ISBN 978-3-033-02385-7

INHALT

6	Willkommen	
8	Diese ohrenbetäubende Stille	Eliane Käser, Les Grandes Chaumilles, VD
30	Mon petit jardin	Michel-Joseph Braillard, Les Cergnes, VD und Alpe La Chetta, FR
52	Ein langes Leben lang	Robert Lauber, Alp Itramen, BE
74	Wir kommen und gehen. Die Berge aber sind da.	Familie Khalil, Alp Tritt, NW
96	Warum Chüeplangg den Geissen gehört	Felix Bissig, Alp Chüeplangg, UR
120	Da ist noch einer	Familie Schelbert, Alp Tor, SZ
146	I love Pia	Corina Hefti, Alp Chüetal, GL
168	Zahmer als anderswo	Werner Lüönd und Marc Hasler, Alp Wimpfel, SG
190	Die schönen Grauen	Sonia Luck, Alp Sardasca, GR
214	Drei Freunde unterm Plaun da morts	Samuel Bossart, David Egger, Markus Schär, Alp Sevgein, GR
238	Einmal Alp und zurück	Lisa Gritto, Alpe Grimsel, VS
260	Live-TV mit Oli Hess	Oli Hess, Alp Pontimia, VS
282	Alle Codecs vorhanden	David Scheuch, Alpe di Ruscada-Corött, TI
306	Ein kleiner Flug über die Alpenwelt	
312	Anhang: Alpengaben, Making of, Buchschaffende, Bildnachweise	
324	Dank	

Wenn Sie im Sommer in den Bergen unterwegs sind, kann es sein, dass Sie auf Leute treffen, die Kühen hinterherrennen, die Isolatoren in Zaunpfosten schrauben, die verzweifelt ihrem Hund rufen, die Ihnen ein Glas Milch anbieten oder teuer verkaufen wollen. Diese Alpleute sind sehr verschiedener Art. Manche leuchten in blauen Hirthemden und weissen Käseschürzen, saugen an einer einheimischen Pfeife, andere sind städtisch gekleidet, wenn auch in abgewetzten Farben, wenige tragen Selbstgestricktes und riechen nach Grünkernsuppe. Doch wer sind diese Leute? Woher kommen Sie? Wie verlaufen ihre Biografien, dass sie unversehens oder zwangsläufig auf der Alp stehen, manche einen Sommer, andere ein ganzes Leben?

Nehmen wir als Beispiel die Sennerin: Sie verbringt täglich drei bis vier Stunden mit Melken im Stall, drei Stunden beim Käsen in der geplättelten Sennerei, zwei Stunden schmiert sie Käse im Keller, eine weitere Stunde knetet sie die Butter aus. Falls sie noch Kochtag hat, ist sie zehn Stunden unter Dach. Rundum wäre Heimatkulisse pur, aber siebenmal pro Woche befiehlt der Käse, was die Sennerin zu tun hat. Wenn sie ihn dann noch jung und halbreif mit dem Käsemesser anschneidet, kann es geschehen, dass er einen Juchzer zu hören bekommt.

Oder der Schäfer. Er wird von den Schafen nach draussen dirigiert. Indem sie die Grenze zur Nachbaralp ignorieren, über eine Felskante stürzen, sich die Klauenfäule und andere Krankheiten einfangen oder sich vom Wolf

fressen lassen. Egal, ob die Sonne brennt, das Gewitter brodeln oder die Schneeflocken fallen. Der Schafhirt ist dabei oder hechelt hinten nach. Und abends fällt er müde und manchmal auch zufrieden ins Bett.

Die Gründe, auf die Alp zu gehen, sind so verschieden, wie die Leute verschieden sind. Die einen müssen auf die Alp, weil sie zu ihrem Landwirtschaftsbetrieb dazugehört, die anderen suchen ein Erlebnis, versuchen Liebeskummer zu vergessen oder sich das Rauchen abzugewöhnen. Doch zweitausend Meter Höhenunterschied reichen nicht, um vor sich davonzulaufen. Von den Erlebnisälplern spuckt die Alp nach zwei Wochen manch Ernüchterten mit Muskelkater, Sehnenscheidenentzündung oder Groll auf den Mitälpler wieder aus, andere aber werden süchtig und gehen viele Jahre z Alp. Alles ist möglich.

Vor drei Jahren starteten wir mit der Absicht, ein Buch über Älplerinnen und Älpler zu machen jenseits der gängigen Klischees. 13 Portraits quer durch alle Schichten von Alpleute, längs über den Schweizer Alpenbogen verteilt. Das Resultat ist eine Momentaufnahme heutiger Sennen und Hirtinnen, die für drei Monate den Traktorknüppel mit dem Käsebrecher und die Computermaus mit dem Hirtenstock auswechseln. Klischees sind durchaus enthalten, sie gehören zur Alp, wie der Hund zum Hirt. Lassen Sie sich beissen.

Giorgio Hösli und Paul Hugentobler